

Schwerhörigen droht ein Leben als Außenseiter

LEUTKIRCH - Die Welt der Töne, Klänge und Geräusche wird vom Ohr übertragen und durch koordinierende Hirnaktivität zur Sprach- erfahrung oder zum Musikerlebnis. Einer Hörstörung folgen daher Einschränkungen des Verstehens, der Kommunikations-, aber auch der Bildungs- und Lernfähigkeit.

In Deutschland sind derzeit 14 bis 15 Millionen Menschen von einer Hörstörung betroffen – aus unterschiedlichen Ursachen. Frühkindliche Hörstörungen bewirken besonders schwerwiegende Schäden in der Persönlichkeitsentwicklung. Unter tausend lebend Geborenen findet sich ein Kind mit einer Hörstörung. Um dem betroffenen Kind eine normale Sprachentwicklung zu ermöglichen, ist es besonders wichtig, den Hörschaden so früh wie möglich, am besten schon in den ersten drei Lebensmonaten zu entdecken. Dazu dient eine neue Vorsorgeuntersuchung, die leider in Deutschland noch nicht flächendeckend durchgeführt wird. Nach weiteren Spezialuntersuchungen setzt man zum frühesten Zeitpunkt Hörgeräte ein, die dem Kind die Laut- und Klangwelt erschließen. Bei hochgradiger

Schwerhörigkeit wird seit 1960 mit großem Erfolg eine Elektrode ins Innenohr eingesetzt. Durch seither rund 60 000 weltweit durchgeführte Cochlea-Implant-Operationen konnte bei Kleinkindern die Hörentwicklung so gefördert werden, dass eine reguläre Einschulung möglich und das Schicksal als Schwerhörige vermieden wurden.



Lärm ist die häufigste Ursache einer Hörstörung im jugendlichen Alter. Jeder vierte Jugendliche erleidet bis zum 24. Lebensjahr einen Hörverlust von mehr als 20 dB. Einfache Kinderknallpistolen, direkt vor dem Ohr abgefeuert, erzeugen einen Lärmpegel von bis zu 180 dB, was mit dem Abschuss einer Panzerfaust vergleichbar ist. In Discos sind Lautstärken von mehr als 90 dB üblich. Unter solchen Bedingungen zu feiern, erscheint zy-

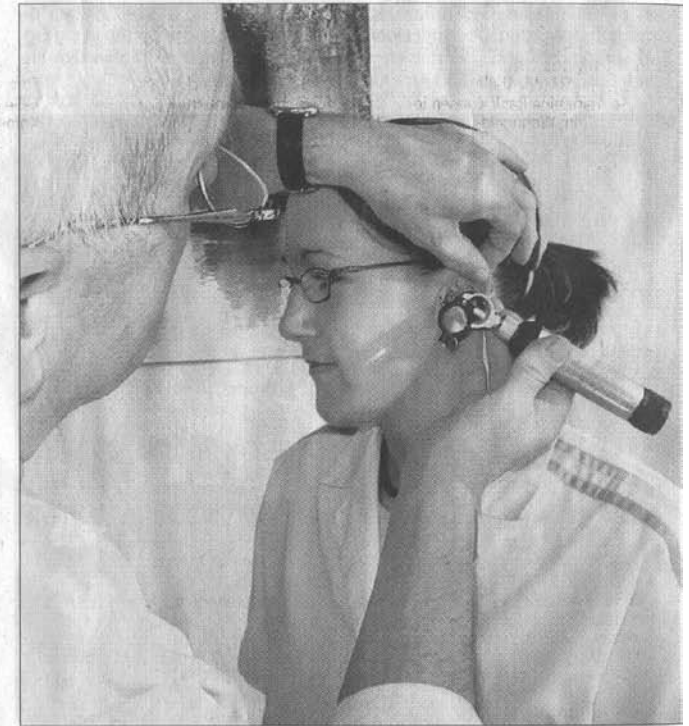
nisch. Ein 31-Jähriger beschreibt sein Hörstörungsschicksal mit folgenden Worten: „Ich bringe mein Leben elend zu, meine Ohren brausen Tag und Nacht, seit zwei Jahren meide ich alle Gesellschaft...“ (aus einem Brief Ludwig van Beethovens). Der Rockmusiker Phil Collins hat angekündigt, wegen seines Hörleidens keine öffentlichen Konzerte mehr zu veranstalten.

Wenn sich im höheren Lebensalter eine zunehmende Lärmempfindlichkeit zum Beispiel gegenüber Kinderstimmen oder Musik einstellt und Familienfeste oder ein Gottesdienst eine Qual werden, weil man alles zu laut hört, aber das meiste nicht mehr versteht, dann ist wahrscheinlich ein vorzeitiger Leistungsabbau im Innenohr eingetreten. Zu Hause kann ein Fernseher lauter gestellt werden, aber in einem Festzelt verdeckt Störschall einzelne Laute, so dass Worte nicht mehr genau unterschieden werden können und der Satzzusammenhang verschwimmt. Durch falsche Bescheidenheit des älteren Menschen in seinem Lebensanspruch entwickelt sich oft eine tragische Verquickung von zunehmender Hörverschlechterung, verminderter Aufmerksamkeit und Rückzug in Einsamkeit.

Eine frühzeitige Nutzung der modernen Hörgerätetechnologie mit mehrkanaliger Signalverarbeitung, Richtmikrofonen und digitaler Störschallunterdrückung verbessert die Spracherkennung und ermöglicht es, Freude an Gesprächen in der Familie, Veranstaltungen und an Musik zu erhalten oder neu zu wecken.

Ein mutiger und entschlossener Gang zur Untersuchung und Hörtestung, sowie die nachfolgende Anpassung eines Hörgerätes beim Akustiker sind eine lohnende Investition für den Erhalt von Lebensfreude und Lebensqualität.

i Das Gesundheitsnetz Allgäu (GNA) ist ein Zusammenschluss niedergelassener Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen im Raum Allgäu-Oberschwaben. Es soll dem Erfahrungsaustausch und der effektiveren Versorgung der Patienten dienen. Mitglieder des GNA erläutern auf der Seite „Gesundes Leben“ in regelmäßigen Abständen medizinische Themen. Den Beitrag heute hat Dr. Eckhard Morgen, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt in Isny, verfasst.



Wer schlecht hört, sollte den Gang zum Arzt nicht scheuen. Hörstörungen können durch Spezialuntersuchungen diagnostiziert werden. Foto: gna